

## **Der Countdown läuft – Bildung für alle, jetzt!**

„Jeder hat das Recht auf Bildung“, heißt es im Artikel 26 der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte aus dem Jahr 1948<sup>1</sup>. Dennoch ist fast ein Fünftel aller Kinder vom Schulbesuch ausgeschlossen.<sup>2</sup> Besonders dramatisch ist die Situation von Kindern mit Behinderungen in Entwicklungsländern: Nicht einmal zwei Prozent haben die Möglichkeit, in die Schule zu gehen.<sup>3</sup>

Dabei ist Bildung eines der wichtigsten Instrumente in der weltweiten Armutsbekämpfung. Ohne Bildung haben Millionen Kinder keine Aussicht auf Arbeit, Unabhängigkeit und ein selbstbestimmtes Leben.

Bildungskonzepte müssen daher alle Kinder gleichberechtigt berücksichtigen. Der Weg dahin führt, in Entwicklungs- und Schwellenländern ebenso wie in den OECD-Staaten, über inklusive Bildung – den gemeinsamen Unterricht aller Kinder, etwa von Kindern mit und ohne Behinderungen. Ein Beispiel für gelebte Inklusion ist das Netzwerk „Inclusive Tanzania“, das von der österreichischen Fachorganisation LICHT FÜR DIE WELT unterstützt wird.

### **MDG 2 – Grundschulbildung für alle Kinder**

Schulbildung für alle Kinder – So lautet auch das zweite Ziel der Millenniumsentwicklungsziele (Millennium Development Goals, MDGs)<sup>4</sup>, das bis zum Jahr 2015 erreicht werden soll<sup>5</sup>.

Inzwischen sind fast zwei Drittel der gesetzten Zeitspanne zur Erreichung der MDGs verstrichen. Trotzdem sind noch immer 75 Millionen Kinder<sup>6</sup> weltweit vom Zugang zu Schulbildung ausgeschlossen. Die Prognosen zur Erreichung von MDG 2 sind pessimistisch: Von den 86 Staaten, in denen universale Grundschulbildung noch nicht verwirklicht wurde, können 58 dieses Ziel auch bis zum Jahr 2015 nicht umsetzen<sup>7</sup>.

---

<sup>1</sup> Vgl. <http://www.ohchr.org/EN/UDHR/Pages/Language.aspx?LangID=ger> [15.12.2009]

<sup>2</sup> Vgl. [http://www.uis.unesco.org/template/pdf/educgeneral/OOSC\\_EN\\_WEB\\_FINAL.pdf](http://www.uis.unesco.org/template/pdf/educgeneral/OOSC_EN_WEB_FINAL.pdf) [15.12.2009]

<sup>3</sup> Vgl. <http://www.includeeverybody.org/disability.php?mdg=2> [15.12.2009]

<sup>4</sup> Die acht Millennium Development Goals (MDGs) zielen auf die wichtigsten Entwicklungsfragen ab: Beseitigung von Hunger und extremer Armut, Grundschulbildung für alle Kinder, Gleichstellung der Frauen, Senkung der Kinder- und Müttersterblichkeit, Müttergesundheit, Bekämpfung von HIV/AIDS, Malaria und anderen Krankheiten, Umweltschutz und eine globale Partnerschaft für Entwicklung. Vgl. Website der UN zu den MDGs: <http://www.un.org/millenniumgoals/> [15.12.2009]

<sup>5</sup> Vgl. <http://www.undp.org/mdg/basics.shtml> [15.12.2009]

<sup>6</sup> Vgl. <http://www.campaignforeducation.org/en/why-education-for-all/millionsmissout/> [15.12.2009]

<sup>7</sup> Vgl. <http://www.un.org/millenniumgoals/2008highlevel/pdf/newsroom/Goal%20%20FINAL.pdf>

Weltweit leben 150 Millionen Kinder mit Behinderungen, mehr als 80 Prozent von ihnen in Entwicklungsländern.<sup>8</sup>

Behinderte Kinder in Entwicklungsländern werden oft versteckt und von der Gesellschaft isoliert. Ihre Teilnahme an gesellschaftlichen Prozessen wird wesentlich erschwert, ein Leben in Armut ist wahrscheinlich.

Die herrschende Diskriminierung dieser Kinder erstreckt sich auch auf die MDGs selbst – Behinderung scheint in keinem der Ziele oder den sie begleitenden Indikatoren<sup>9</sup> auf. Erst in der diesjährigen Generalversammlung der Vereinten Nationen wurde dieser Missstand aufgegriffen und die Resolution „Verwirklichung der Millenniumsentwicklungsziele für Menschen mit Behinderungen“ beschlossen.

Diskriminierung von Kindern mit Behinderungen im Bildungsbereich hat viele Ursachen. Verschiedene Barrieren verwehren ihnen den Zugang zu ihrem grundlegenden Recht auf Bildung: Vorurteile und Scham, fehlende Unterrichtsmaterialien, Lehrer\_innen, die nicht sonderpädagogisch geschult sind, Schulen, die bauliche Barrieren aufweisen, fehlende Transportmittel, um die Schule zu erreichen, zu hohes Schulgeld.

Die größte Hürde liegt aber in einem wesentlichen Denkfehler: Kinder, so heißt es, müssen sich dem System, der Schule, ihrem gesellschaftlichen Umfeld anpassen. Tatsächlich sollte es sich umgekehrt verhalten, entsprechend der UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen<sup>10</sup> und der Kinderrechtskonvention<sup>11</sup>: Jedes Kind hat das Recht auf Bildung, seinen eigenen Bedürfnissen gemäß!

### **Inklusive Bildung: Lernen und Partizipation**

Inklusive Bildung (inclusive education) baut auf genau diesem Verständnis auf. Alle Kinder<sup>12</sup> haben, unabhängig von ihren Fähigkeiten, ihrer Herkunft oder ihres Geschlechts, das Recht auf gemeinsame Schulbildung mit Gleichaltrigen.

---

<sup>8</sup> Vgl. <http://www.crin.org/resources/infodetail.asp?id=10710> [15.12.2009]

<sup>9</sup> Vgl. <http://mdgs.un.org/unsd/mdg/Host.aspx?Content=Indicators/OfficialList.htm> [15.12.2009]

<sup>10</sup> Vgl. <http://www.un.org/disabilities/default.asp?id=259> [15.12.2009]

<sup>11</sup> Vgl. Kinderrechtskonvention, Art. 28 <http://www2.ohchr.org/english/law/crc.htm> [15.12.2009]

<sup>12</sup> Vgl. Internationaler Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte, Art. 13

<http://www2.ohchr.org/english/law/cescr.htm> und Kinderrechtskonvention, Art. 28

<http://www2.ohchr.org/english/law/crc.htm>

[15.12.2009]

Wie schaffen „wir“ es, Kinder aus marginalisierten Gesellschaftsgruppen in ein reguläres Schulsystem aufzunehmen? Immer mehr setzt sich eine kindzentrierte Pädagogik für alle Kinder durch, die für die gesamte Gesellschaft von Nutzen ist. Die inklusive Pädagogik schafft es, Lernen und Partizipation zu verbinden und im Optimalfall zu einer Selbstverständlichkeit zu vereinen. Das Inklusionskonzept versucht, die Abgrenzung zwischen nichtbehinderten und behinderten Kindern aufzuheben und postuliert eine „systemische Sichtweise“<sup>13</sup>. In Schulklassen findet man eine heterogene Lerngruppe vor, wobei jedes Kind auf seine besondere Art und Weise individuelle Unterstützung und Lernbegleitung bekommt. Die Bedürfnisse der Kinder unterscheiden sich dabei aufgrund verschiedener sprachlicher, ethnischer, religiöser und sozialer Hintergründe. Geschlecht und Behinderung sind weitere Gesichtspunkte. Für die Umsetzung dieser nicht-binären Sichtweise muss die Lehrer\_innenausbildung angepasst werden. Lehrer\_innen müssen fähig sein, alle Kinder kompetent zu unterrichten, egal welche Bedürfnisse sie haben. Pädagog\_innen haben die Aufgabe, sich um hochbegabte Schüler\_innen ebenso fachkundig zu kümmern wie um lernschwache.

### **Alle Kinder sind willkommen - Inklusive Bildung in der Praxis**

Das ‚International Disability and Development Consortium‘ (IDDC)<sup>14</sup> fordert folgende Punkte<sup>15</sup> für eine inklusive Schulumgebung:

- Gut ausgebildete Lehrkräfte, die fähig sind, auf die Bedürfnisse unterschiedlicher Lerngruppen hinsichtlich Sprache, Lerngeschwindigkeit oder Lerntypus einzugehen. Lehrkräfte sollten die Kompetenz haben, die Curricula an die Bedürfnisse der einzelnen Schüler\_innen anzupassen. Schule und Unterrichtsmaterialien müssen auch für Kinder mit Behinderungen zugänglich sein. Klassenzimmer und Sanitäranlagen etwa müssen auch für Rollstuhlfahrer\_innen verfügbar sein und Schulunterlagen so aufbereitet, dass sie für blinde, gehörlose und anderssprachige Kinder lesbar sind (etwa in Braille-Schrift, in extra großer Schrift oder in unterschiedliche Sprachen)<sup>16</sup>.

---

<sup>13</sup> Boban & Hinz 2000: 133. Vgl. auch Firlinger 2003: 50

<sup>14</sup> IDDC ist ein internationales Netzwerk von Entwicklungs- und Behindertenorganisationen, die sich für die Rechte von Menschen mit Behinderungen im Entwicklungsbereich einsetzen. Für nähere Informationen siehe [www.iddcconsortium.net](http://www.iddcconsortium.net) [15.12.2009]

<sup>15</sup> [http://www.iddcconsortium.net/joomla/images/IDDC/ie/iddc\\_quality\\_ie\\_poster.pdf](http://www.iddcconsortium.net/joomla/images/IDDC/ie/iddc_quality_ie_poster.pdf)

<sup>16</sup> Weiterführende Literatur: Markom, Christa/Heidi Weinhäupl (2007): Die Anderen im Schulbuch. Rassismen, Exotismen, Sexismen und Antisemitismus in österreichischen Schulbibliotheken. Wien: Braumüller.

- Frühförderung, Gesundheitsversorgung und Bildung hängen unmittelbar zusammen. Das heißt, nur jene behinderten Kinder, die schon früh sonderpädagogisch betreut werden, können später in die Schule gehen. Rehabilitation oder Habilitation<sup>17</sup> in einem möglichst frühen Alter geben dem Kind das nötige Rüstzeug für einen Schulbesuch mit. Mithilfe von Rehabilitation bzw. Habilitation lernen Kinder mit Behinderungen, sich möglichst selbstständig fortzubewegen, mit anderen Menschen zu kommunizieren (zum Beispiel in Gebärdensprache) und aktiv das Gemeinschaftsleben mit zu gestalten. Kognitive und soziale Fähigkeiten werden geschult und erleichtern den Schuleintritt.
- Die Förderung der Erstsprache (L1) erleichtert den Kindern das Lernen wesentlich. Auch für den Erwerb weiterer Fremdsprachen ist der vollständige Erwerb von L1 unverzichtbar. Nicht für alle Kinder bedeutet L1 eine Lautsprache. Für hörbeeinträchtigte und gehörlose Kinder sind Gebärdensprachen als L1 unverzichtbar. Gebärdensprachen sind ebenso natürlich wie die Lautsprachen entstanden, weisen ein eigenständiges, vollwertiges Sprachsystem sowie Variationen und Dialekte auf. Sie sind nicht mit non-verbale Ausdrucksmitteln hörender Menschen zu verwechseln.
- Möglichst viele Gruppen (Lehrer\_innen, Eltern, Schüler\_innen, Gemeindemitglieder) sollten an der Gestaltung der Gemeinschaft mitwirken. Nur so wird die Mehrheitsgesellschaft ein Verständnis für die Rechte von marginalisierten Gruppen entwickeln, die Entstehung einer inklusiven Schulgemeinschaft unterstützen und einer weiteren Isolation von Menschen mit anderen Bedürfnissen entgegenwirken.

### **Inklusion im Kontext eines Entwicklungslandes: Das Beispiel „Inclusive Tanzania“**

Inklusive Bildung ist ein noch junges Konzept. In Entwicklungsländern wie Tansania<sup>18</sup> wird die Umsetzung durch Ressourcenknappheit und budgetäre Restriktionen erschwert. Auch das Bewusstsein der Gesellschaft über das Recht auf Bildung von Kindern mit Behinderungen ist begrenzt.

---

<sup>17</sup> “Rehabilitation is helping somebody to do something again which they could do before the illness or accident. Habilitation means making them able to do something which they have not done before.” <http://www.hmrc.gov.uk/manuals/ntcmanual/Glossary/HabilitationRehab.htm> [15.12.2009]

<sup>18</sup> Tansania ist auf Platz 151 von 182 des Human Development Index. Vgl. [http://hdrstats.undp.org/en/countries/data\\_sheets/cty\\_ds\\_TZA.html](http://hdrstats.undp.org/en/countries/data_sheets/cty_ds_TZA.html) [15.12.2009]

In den vergangenen Jahren ist aber eine Reihe von Initiativen entstanden, die auf eine Verbesserung der Rechte von Kindern mit Behinderungen abzielen. Die Vereinigte Republik von Tansania hat im April 2009 die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen ratifiziert und sich damit zur Umsetzung einer konsequenten Antidiskriminierung von Menschen mit Behinderungen verpflichtet. Der nationalen Richtlinie zu Behinderung von 2004 und der Anerkennung von Behinderung als Querschnittsthema in der nationalen Strategie zur Armutsminderung (MKUKUTA im Kiswahili-Akronym) folgt nun die Erarbeitung einer nationalen Strategie zu Bildung und neuer Richtlinien zu inklusiver Bildung. In der Praxis liegen die Ergebnisse aber weit hinter den Erwartungen zurück. 7,8 Prozent (2,4 Millionen Menschen) der tansanischen Bevölkerung haben laut einer Erhebung des tansanischen Statistikbüros<sup>19</sup> von 2008 eine Behinderung. Fast die Hälfte der über 15-Jährigen erhielt keine Grundschulbildung und ist damit vom Arbeitsmarkt so gut wie ausgeschlossen. Nur fünf Prozent der Befragten besuchten laut der Erhebung die Sekundarstufe, weniger als ein Prozent machten einen Hochschulabschluss. Auch im Gender-Bereich gibt es ein Ungleichgewicht: Die Zahl der Absolventinnen ist geringer als die der Absolventen.

„Inclusive Tanzania“, ein Netzwerk von 14 tansanischen Behindertenorganisationen, arbeitet seit 2005 daran, die Rechte von Menschen mit Behinderungen in Tansania im gesellschaftlichen und politischen Bewusstsein zu verankern. Unterstützt von der österreichischen Fachorganisation LICHT FÜR DIE WELT<sup>20</sup> setzt sich das Netzwerk in einem mehrjährigen Projekt dafür ein, die tansanische Behindertenbewegung zu stärken und deren gesellschaftliche Mitbestimmung zu sichern.

Die zwei thematischen Schwerpunkte des Projekts sind inklusive Grundschulbildung für behinderte Kinder und politische Partizipation von Menschen mit Behinderungen. Planung und Umsetzung der Aktivitäten werden von einem Konsortium, bestehend aus Vertreter\_innen der einzelnen Behindertenorganisationen, durchgeführt. Das Netzwerk verfolgt einen mehrstufigen Ansatz, um das Recht auf Bildung für Kinder mit Behinderungen in Tansania umzusetzen. Informationskampagnen in Radio, Zeitung und Fernsehen spielen dabei ebenso eine Rolle wie gezieltes

---

<sup>19</sup> Vgl. [www.nbs.go.tz/DISABILITY/SUMMARY%20DISABILITY%20RESULTS\\_2008.pdf](http://www.nbs.go.tz/DISABILITY/SUMMARY%20DISABILITY%20RESULTS_2008.pdf) [15.12.2009]

<sup>20</sup> LICHT FÜR DIE WELT setzt sich für blinde, gehörlose und anders behinderte Menschen in Entwicklungsländern ein. Nähere Informationen: [www.licht-fuer-die-welt.at](http://www.licht-fuer-die-welt.at) [15.12.2009]

Lobbying bei den politischen Entscheidungsträger\_innen und die Mitentwicklung nationaler Richtlinien und Gesetze.

Durch Umsetzung inklusiver Bildung in ausgewählten Schulen mit Modellcharakter zeigt das Netzwerk, wie Inklusion in der Praxis funktioniert und fördert damit gleichzeitig das Verständnis der Gesellschaft für die Rechte behinderter Kinder.

Trotz schwieriger Umstände gibt es bereits sichtbare Erfolge: In insgesamt elf Modellschulen konnten über 400 behinderte Kinder eingeschult werden und folgen nun gemeinsam mit ihren Altersgenoss\_innen dem Unterricht.

In der Region Kilimanjaro, neben Dar es Salaam zweite Fokusregion des Projekts, erreichte das „Inclusive Tanzania“-Netzwerk im vergangenen Jahr sogar die Zusage der zuständigen Behörden, dass mehr Mittel für barrierefreie Schulen und sonderpädagogische Lehrer\_innenausbildung bereitgestellt werden.

Der Erfolg der Modellschulen in Dar es Salaam verbreitete sich sehr schnell und zog so viele neue Interessent\_innen an, dass die Schulen an die Grenzen ihrer Aufnahmemöglichkeiten stießen. Die Politik reagierte und sagte dementsprechend höhere finanzielle Unterstützung zu.

Wesentlich für den Erfolg des Netzwerks in den Fokusregionen ist die Mitbestimmung der Betroffenen. Es finden regelmäßig Workshops und Trainings zum Thema Inklusion für Aktivist\_innen, Eltern behinderter Kinder, Lehrer\_innen, Mitglieder der Schulverwaltungen sowie für Führungspersonlichkeiten auf Gemeindeebene statt. Durch die gemeinsame Erarbeitung von Zielen und Strategien wird ein Gefühl der Gemeinsamkeit kreiert. Es geht nicht um Einzelpersonen, sondern um qualitative Bildung für alle.

Das Netzwerk ist sich trotz seiner schönen Erfolge auch der zahlreichen Herausforderungen bewusst. Die Bereitschaft der Schulverwaltungen steigt zwar, Kinder mit Behinderungen aufzunehmen, trotzdem fehlt es an ausreichend geschultem Lehrpersonal und an Budget. Klassen mit 80 bis 100 Schüler\_innen sind keine Seltenheit. Die Gefahr, dass behinderte Kinder damit zu wenig Förderung erhalten, ist groß. Kinder mit motorischen Beeinträchtigungen können oft nur dank der Unterstützung ihrer Mitschüler\_innen die Klassenräume betreten. An geeignetem Unterrichtsmaterial, z.B. in Brailleschrift, herrscht Mangel. Auch der weite Schulweg ist für viele Kinder mit Behinderungen ein unüberwindbares Hindernis.

Das Beispiel in Tansania zeigt, dass durch mehrstufige Maßnahmen positive Veränderungen in Richtung einer inklusiven Gesellschaft möglich sind. Der Weg zur universalen Grundschulbildung und der Erreichung der MDGs ist aber noch weit.

### **Bildhinweise:**

**Bild 1:** Gehörlose Schüler in einer Modellschule des „Inclusive Tanzania“-Netzwerks in Mwanga, Tansania

*Bild zum Download:* [http://www.licht-fuer-die-welt.at/pa/1\\_gehoerlose\\_Studenten\\_in\\_Mramba\\_Tansania.jpg](http://www.licht-fuer-die-welt.at/pa/1_gehoerlose_Studenten_in_Mramba_Tansania.jpg)

**Bild 2:** Gehörlose Kinder in einer von LICHT FÜR DIE WELT unterstützten Schule in Addis Abeba, Äthiopien.

*Bild zum Download:* [http://www.licht-fuer-die-welt.at/pa/2\\_Schule\\_fuer\\_gehoerlose\\_Kinder\\_in\\_Aethiopien.jpg](http://www.licht-fuer-die-welt.at/pa/2_Schule_fuer_gehoerlose_Kinder_in_Aethiopien.jpg)

**Bild 3:** Blinde Studentinnen in Addis Abeba, Äthiopien.

*Bild zum Download:* [http://www.licht-fuer-die-welt.at/pa/3\\_Blinde\\_Studentinnen\\_in\\_Addis\\_Abeba\\_Aethiopien.jpg](http://www.licht-fuer-die-welt.at/pa/3_Blinde_Studentinnen_in_Addis_Abeba_Aethiopien.jpg)

**Bild 4:** Donna Nelsia, Buchhalterin in einem von LICHT FÜR DIE WELT unterstützten Behindertensportprojekt in Mosambik.

*Bild zum Download:* [http://www.licht-fuer-die-welt.at/pa/4\\_Donna\\_Nelsia\\_Buchhalterin\\_in\\_Hilfsprojekt\\_von\\_Licht\\_fuer\\_die\\_Welt\\_in\\_Mosambik.jpg](http://www.licht-fuer-die-welt.at/pa/4_Donna_Nelsia_Buchhalterin_in_Hilfsprojekt_von_Licht_fuer_die_Welt_in_Mosambik.jpg)

*Credit jeweils:* **„Licht für die Welt“**

### **Autorinnen:**

Magdalena Kern ist anwaltschaftliche Referentin von LICHT FÜR DIE WELT und verantwortlich für die Begleitung des „Inclusive Tanzania“-Netzwerks. Sie hat

Afrikawissenschaften an der Universität Wien und der University of Dar es Salaam studiert.

MMag.<sup>a</sup> Petra Mühlberger ist Bildungsreferentin von LICHT FÜR DIE WELT. Sie hat Kultur- und Sozialanthropologie und Angewandte Sprachwissenschaft an der Universität Wien studiert.

Mag.<sup>a</sup> (FH) Andrea Zefferer ist Pressereferentin von LICHT FÜR DIE WELT. Sie hat „Journalismus und Unternehmenskommunikation“ an der FH Joanneum in Graz und an der Universität Ljubljana studiert.

### **Bibliographie:**

Boban, Ines/Andreas Hinz (2000): *Förderpläne - für integrative Erziehung überflüssig!?. Aber was dann??* In: Wolfgang Mutzeck (Hg.): Förderplanung. Grundlagen - Methoden - Alternativen. Weinheim: Beltz, S. 131-144.

Firlinger, Beate (2003): Buch der Begriffe. Sprache Behinderung Integration. Wien: Integration:Österreich.

### **URLographie:**

Child Right Information Network: The Rights of Children with Disabilities:  
<http://www.crin.org/resources/infodetail.asp?id=10710>

Global Campaign for Education – Report 2006:  
[www.bildungskampagne.org/documents/Zeuignisse\\_eng2006.pdf](http://www.bildungskampagne.org/documents/Zeuignisse_eng2006.pdf)

Global Campaign for Education: <http://www.campaignforeducation.org/en/why-education-for-all/millionsmissout/>

HM Revenue & Customs (HMRC):

<http://www.hmrc.gov.uk/manuals/ntcmanual/Glossary/HabilitationRehab.html>

Include Everybody: <http://www.includeeverybody.org/disability.php?mdg=2>

International Disability and Development Consortium (IDDC):

<http://www.iddcconsortium.net/>

International Disability and Development Consortium (IDDC): Poster „Inclusive quality education – to end exclusiv“:

[http://www.iddcconsortium.net/joomla/images/IDDC/ie/iddc\\_quality\\_ie\\_poster.pdf](http://www.iddcconsortium.net/joomla/images/IDDC/ie/iddc_quality_ie_poster.pdf)

Internationaler Pakt über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte, Art. 13:

<http://www2.ohchr.org/english/law/ceschr.htm>

LICHT FÜR DIE WELT: [www.licht-fuer-die-welt.at](http://www.licht-fuer-die-welt.at)

Tanzanian National Bureau of Statistics:

[www.nbs.go.tz/DISABILITY/SUMMARY%20DISABILITY%20RESULTS\\_2008.pdf](http://www.nbs.go.tz/DISABILITY/SUMMARY%20DISABILITY%20RESULTS_2008.pdf)

UNDP Human Development Report 2009 for Tanzania:

[http://hdrstats.undp.org/en/countries/data\\_sheets/cty\\_ds\\_TZA.html](http://hdrstats.undp.org/en/countries/data_sheets/cty_ds_TZA.html)

UNESCO (2005): Children out of School. Measuring Exclusion from Primary Education. Montreal: UNESCO Institute of Statistics:

[http://www.uis.unesco.org/template/pdf/educgeneral/OOSC\\_EN\\_WEB\\_FINAL.pdf](http://www.uis.unesco.org/template/pdf/educgeneral/OOSC_EN_WEB_FINAL.pdf)

UN Millenniumsentwicklungsziele:

<http://www.un.org/millenniumgoals/2008highlevel/pdf/newsroom/Goal%202%20FINAL.pdf>

UN MDG Indikatoren:

<http://mdgs.un.org/unsd/mdg/Host.aspx?Content=Indicators/OfficialList.htm>

UN-Kinderrechtskonvention, Art. 28 <http://www2.ohchr.org/english/law/crc.htm>

UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen:

<http://www.un.org/disabilities/default.asp?id=259>.

UN Factsheet MDG Goal 2: Achieve universal primary education:

<http://www.un.org/millenniumgoals/2008highlevel/pdf/newsroom/Goal%20%20FINAL.pdf>

UN Declaration of The Human Rights:

<http://www.ohchr.org/EN/UDHR/Pages/Language.aspx?LangID=ger>

UNDP: Millenium Development Goals:

<http://www.undp.org/mdg/basics.shtml>